

Alkoholiker, Kranke und Drogenexzesse: Ein Tag im Rettungswagen

SERIE Die MZ begleitet die Kelheimer Retter in ihrem Arbeitsalltag und beleuchtet die einzelnen Facetten ihrer Aufgabenbereiche. Reporter Philipp Froschhammer war mit den Rettungsassistenten Katharina Fluch und Tobias Weber unterwegs.

ROTES KREUZ Die Tätigkeit der Rettungsassistenten des BRK ist vielseitig und fordernd. Einmal müssen sie einen alten Mann nach Hause fahren, im nächsten Moment stehen sie im Keller eines Drogensüchtigen, der sich in seinem eigenen Erbrochenen herumwälzt.



SERIE
DIE RETTER

VON PHILIPP FROSCHHAMMER

KELHEIM. Verdacht auf Herzinfarkt – so lautet die Beschreibung des Notrufs, der um 6.17 Uhr den Notarzt und seine Kollegen vom Bayerischen Roten Kreuz (BRK) von den Kaffeetassen wegrißt. Die beiden Rettungsassistenten Katharina Fluch und Tobias Weber waren gerade erst aus der Umkleidekabine getreten. Eigentlich beginnt ihre Schicht offiziell erst um 6.30 Uhr, doch, „wenn ich schon fertig bin, dann helfe ich“, ruft Weber, während er und seine Kollegin in die Garage zum Rettungswagen hetzen. Auf dem Navigationssystem, das direkt mit der niederbayerischen Leitstelle in Landshut verbunden ist, erhalten die Beiden dann genauere Informationen. Es geht nach Bad Abbach. Mit Blaulicht und eingeschaltetem Martinshorn rast der Rettungswagen über die B16 in Richtung Marktgemeinde.

Symptome versprechen nichts Gutes

Knapp zehn Minuten später erreichen die Retter ihren Patienten. Der Mann liegt auf dem Bett und klagt über Schmerzen im Brustbereich und an der Schulter. „Außerdem hat er einen trockenen Mund, was in Kombination mit den anderen Symptomen ein Indiz für einen Herzinfarkt sein kann“, schildert Weber. Notarzt Dr. Tobias Kindler verordnet bei dem Mann sofort ein Elektrokardiogramm (EKG) anzufertigen. Als die Darstellung seiner Herzfrequenz jedoch keine Auffälligkeiten zeigt, können die Rettungsassistenten ihren Patienten beruhigen. Dennoch nimmt Kindler präventiv eine Blutprobe und legt eine Infusion. Fluch und Weber bringen den Mann anschließend in die Goldbergklinik in Kelheim, wo er untersucht werden soll. Rund eine Stunde nach dem Notruf kehren die Beiden in die Rettungswache zurück, um ihre zwölfstündige Schicht offiziell zu beginnen.

In der Tiefgarage angekommen, putzen und desinfizieren die Rettungsassistenten zunächst den hinteren Bereich des Rettungswagens. Weber überprüft die Geräte – das EKG mit Defibrillator, die Absaugpumpe und das Beatmungsgerät – auf ihre Funktionsfähigkeit. Sie dürfen in keinem Rettungswagen fehlen, da sie in Extremfällen über Leben und Tod entscheiden können. „Eines der wichtigsten Elemente im Rettungswagen ist der Rucksack. Er liegt immer griffbereit, enthält alles, was wichtig ist und wird zu jedem Einsatz mitgenommen“, erklärt Weber. Er öffnet jede Tasche und inspiziert den Inhalt. Alle Medikamente müssen vollständig, Blutdruckmessgerät, Stethoskop und andere wichtige Utensilien vorhanden sein. Erst wenn alles überprüft ist, starten die Rettungsassistenten mit gutem Gewissen und dem Segen der Vorgesetzten in den Arbeitstag.

Viel freie Zeit in Webers Tagsschicht

Doch nicht immer schaffen es die Retter vor jedem Einsatz ihren gesamten Bestand zu checken – denn der nächste Notruf kann jederzeit kommen. Aus diesem Grund haben sie nicht nur alle Geräte, sondern auch die Medikamente und andere wichtige Hilfsmittel mehrfach an Bord. Falls etwas ausfallen sollte, sind sie gut gewappnet. Doch an diesem Tag bleibt Weber und Fluch viel Zeit, um den Bestand aufzufüllen und gründlich zu überprüfen. Gegen acht Uhr können die



Der hintere Bereich des Rettungswagens ist so großräumig gestaltet, dass dort problemlos zwei Rettungsassistenten, ein Notarzt, ein Patient und ein Begleiter Platz finden. Schon während der Fahrt behandelt Dr. Tobias Kindler (Mitte) mit Unterstützung von den Rettungsassistenten Katharina Fluch und Martin Welsch den Patienten. Fotos: Froschhammer

beiden in der Küche Platz nehmen und in aller Ruhe ihre morgendlichen Kaffee trinken.

Erst gegen neun Uhr geht der Alarm das nächste Mal. Wieder stürmen Weber und Fluch zum Rettungswagen, wieder ist der Einsatzort Bad Abbach. Die Patientin – so verrät das Navigationssystem – habe sich bei einem Sturz verletzt. Mit 120 km/h geht es mit Blaulicht und Sirene zum Einsatz. Doch nicht alle Autofahrer reagieren auf das laut schallende Martinshorn. Deshalb muss Fluch, die bei diesem Einsatz hinter dem Steuer sitzt, vorsichtig fahren. „Schneller fahren, ja, aber es ist nicht der Sinn, zu rasen. Schließlich sollte man weder sich

selbst noch andere damit in Gefahr bringen“, weiß Weber. Als die Retter ankommen steht schon eine Mitarbeiterin der „Helfer vor Ort“ bereit und zeigt den Beiden den Weg. In der Küche sitzt eine alte, schwer kranke Frau, die nicht mehr auf den eigenen Füßen stehen kann. Scheinbar lädiert vom Sturz wird sie von den Rettern in einen Rollstuhl gehoben, zur Trage gebracht und von dort aus in den Rettungswagen geschoben. Da sie bereits im Josefs-Krankenhaus in Regensburg gemeldet ist, fahren die Rettungsassistenten die Patientin in die Domstadt. Durch den Arzt in der Notaufnahme erfolgt die Übergabe der Kranken. Nachdem die Trage desinfiziert ist,

treten die BRKler den Rückweg an. Bei der Abfahrt meldet sie den Wagen „RK KEH 71/1“ wieder einsatzbereit. Um 17.21 Uhr – neun Minuten vor Dienstschluss – geht der Alarm. Asthmaanfall vor dem McDonald's in Kelheim steht auf dem Navigationssystem. Schnell fahren Fluch und Welsch zum Einsatzort, wo der Notarzt bereits auf die beiden wartet. Dort sitzt ein stark alkoholisiertes Mann, der über Atembeschwerden klagt. Er erzählt den Rettern, dass er von seiner Lebensgefährtin und ihrem Kind verlassen wurde und seitdem sein Leben nicht mehr auf die Reihe bekomme. Dr. Kindler stellt bei dem Mann keine akuten Probleme fest. „Bevor jedoch etwas Schlimmeres passiert, bringen wir

ihn doch ins Krankenhaus“, erklärt er. Kindler legt eine Salzwasserinfusion, nimmt dem Patienten Blut ab und lässt ihn mit der von der Leitstelle vorgegebenen Diagnose in die Goldbergklinik bringen.

Kaum verlassen die Rettungsassistenten um 17.47 Uhr die Goldbergklinik und melden sich einsatzbereit, geht der nächste Alarm. Ein „Kräutermischungs-Missbrauch“ steht auf dem Programm.

Ein Drogenexzess führt zum Anfall

Als Rettungswagen und Notarzt in die Hauseinfahrt im östlichen Landkreis einbiegen, fliegt schon eine Brille die Kellertreppe hinauf. Der Besitzer dieser

Sehhilfe ist ein 18-jähriger Junge, der mit Tränen im Gesicht den Helfern entgegenläuft und den Weg weiß. Fluch und Welsch packen ihre Materialien und folgen dem Jungen in den Keller. Dort bietet sich ein schockierender Anblick: Ein erwachsener Mann – der Vater des Jungen – wälzt sich dort auf dem Boden in seinem eigenen Erbrochenen. Er ist weder ansprechbar noch lässt er sich von den Helfern berühren. Er stammelt nur die ganze Zeit unverständliche Laute vor sich hin. Näher sich jemand, schlägt und tritt er wild um sich. Kindler, für den das nicht der erste Fall dieser Art ist, gibt die Anweisung: „Wir warten bis die Polizei da ist.“



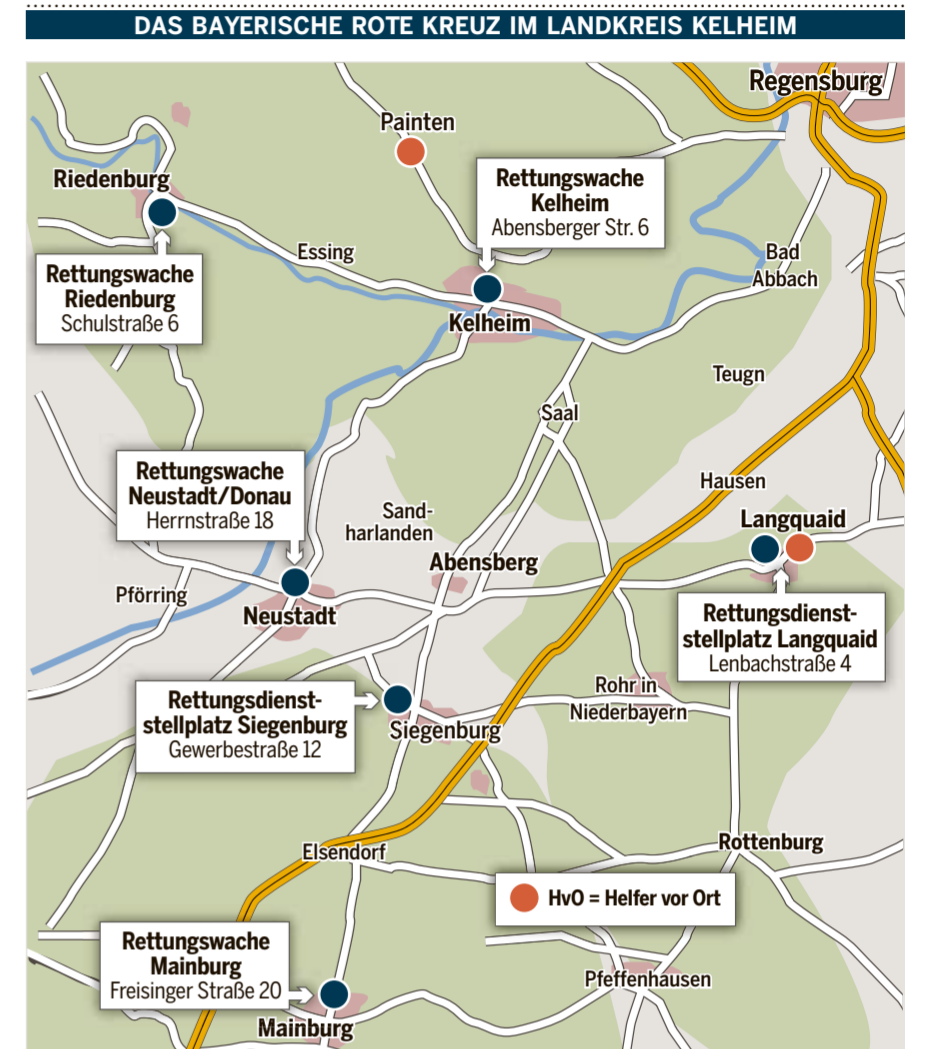
Am Einsatzort kümmert sich der Notarzt um den Patienten. Dann wird er auf der Trage von Tobias Weber (rechts) in den Rettungswagen gerollt.



Auf der Trage können die Rettungsassistenten den Patienten in den Rettungswagen oder durchs Krankenhaus schieben.



Im Krankenhaus weißt der leitende Arzt dem Patienten ein Bett zu. Ältere oder schwer kranke Patienten müssen die Rettungsassistenten oft hineinlegen.



➤ Rettungswache Kelheim: In der Kelheimer Rettungswache sind der Rettungswagen sowie das Notarztfahrzeug jeden Tag der Woche für 24 Stunden im Einsatz. Die zwei Krankentransportwagen fahren von Montag bis Freitag tagsüber für jeweils neun Stunden. Am Wochenende ist ein Krankenwagen im Einsatz – samstags für acht und sonntags für sieben Stunden.

➤ Rettungswache Neustadt: In Neustadt sind ein Rettungswagen und ein Notarztfahrzeug von Montag bis Sonntag rund um die Uhr im Einsatz.

➤ Rettungswache Riedenburg: Werktagen sowie am Wochenende steht in der Rettungswache des BRK in Riedenburg ein Rettungswagen rund um die Uhr bereit.

➤ BRK Stellplatz Siegenburg: An sieben Tagen die Woche ist am BRK-Stellplatz in Siegenburg zwischen acht und 22 Uhr ein Rettungswagen im Einsatz.

➤ BRK Stellplatz Langquaid: Zwischen acht und 20 Uhr ist am Stellplatz des Bayerischen Roten Kreuzes in Langquaid von Montag bis Sonntag ein Rettungswagen im Einsatz.

➤ Helfer vor Ort: In Langquaid sowie in Painten sind Helfer vor Ort stationiert. Sie gelten als Ergänzung zu Rettungskette und sind bei Notfällen in ihrer Region meist die ersten Retter, die am Einsatzort aufkreuzen. Die Helfer vor Ort sind an allen Tagen im Jahr rund um die Uhr erreichbar.

DIE KRÄUTERMISCHUNG

Kräutermischungen, wie das im Artikel erwähnte „Maya Deluxe“, fallen unter die Rubrik der sogenannten Legal Highs. Sie werden im Internet legal als Räucher- oder Badesalz verkauft, von den Konsumenten jedoch zweckentfremdet. Legal Highs wirken – je nach Sorte – ähnlich wie illegale Drogen (Cannabis, Amphetamine, etc.). Das Problem an diesen legalen Drogen ist, dass sie durch ihre synthetischen Inhaltsstoffe Nebenwirkungen, wie Übelkeit, Herzrasen, Angstzustände oder Halluzinationen hervorrufen können. Bislang konnten nur vereinzelt Legal Highs-Sorten, wie „Spice“ (Foto: dpa) verboten werden.



➤ Das EKG mit Defibrillator: Mit dem EKG (Elektrokardiogramm) lässt sich die Herzfrequenz der Patienten aufzeichnen. Dafür müssen die Kabel mit Saugnäpfen an verschiedenen Körperstellen am Bauch beziehungsweise am Rücken angebracht werden. Eine Klammer, die ganz einfach am Finger angesteckt wird, misst den Puls. Außerdem umfasst das Gerät einen Defibrillator, mit dem, im Falle eines Herzstillstands, sofort reanimiert werden kann. Ein Stromstoß unterbricht das Kammerflimmern, das in rund 85 Prozent der Fälle, die Ursache eines plötzlichen Herztodes ist. Danach startet der Rettungsassistent mit der Herz-Rhythmus-Massage.



➤ Beatmungsgerät: Wie der Name „Beatmungsgerät“ (Respirator) schon sagt, dient dieses Hilfsmittel der Beatmung von Patienten. Bei Personen mit aussetzender oder unzureichender Eigenatmung wird dabei die Atemluft mit Sauerstoff angereichert und ihnen durch einen Schlauch in der Nase oder eine Maske zugeführt. Der Rettungsassistent kann dabei die Zufuhr des Sauerstoffs je nach Bedarf regulieren. Um in Extremfällen immer gewappnet zu sein, ist der Rettungswagen mit zwei Kleinen und einer großen Sauerstoffflasche bestückt. Diese werden bei der morgendlichen Wartung und nach dem Gebrauch wieder befüllt.



➤ Absaugpumpe: Das Absauggerät ist eine medizinische Pumpe, die durch Erzeugen von Unterdruck Flüssigkeiten und Luft absaugen kann. In erster Linie wird dieses Gerät verwendet, um Schleim, Flüssigkeiten oder Ähnliches aus den Atemwegen der Patienten zu entfernen. Sie findet außerdem Verwendung um Vakuumschienen anzubringen. Dies ist die schnellste Art um einen gebrochenen Knochen zu fixieren. Dabei wird ein mit Styroporkügelchen gefülltes Kissen um die betreffende Stelle gelegt. Die Pumpe wird angeschlossen, wodurch sich die Füllung verdichtet. Der gebrochene Knochen kann dadurch nicht mehr bewegt werden.



AKTUELL IM NETZ

Mehr zum Thema!



Weitere Informationen zum Thema finden Sie bei uns im Internet:
➤ www.mittelbayerische.de